Zeitschrift: Schweizer Sportblatt
Herausgeber: Jean Enderli, Hans Enderli
Band: 3 (1900)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 4. **Zürich, 24. Januar 1900.** **3. Jahrgang.**

Schweizer Sportblatt

Organ zur Pflege schweizerischen Sportlebens.

Rad- und Motorwagen-Fahren, Wasserfahren (Segel-, Ruder- und Pontonfahren), Fussball, Lawn Tennis, Reiten, Schwimmen, Eis- und Schneesport, Fechten, Athletik, Armbrust- und Flobertschiessen, Amateurphotographie etc.

Redaktion: J. ENDERLI, JEAN ENDERLI, jgr., stud. jur.

Abonnementspreis:
Für die ganze Schweiz:
6 Monate . . . . . 2. 50 Franken.
12 „ . . . . . 5. — „
Ins Ausland: Zuschlag des Portos.
Abonnementsbestellungen nehmen alle Postämter des In- und Auslandes entgegen.

Erscheint wöchentlich, je Mittwoch abends.

Redaktion, Gessnerallee 40, Zürich I.
Verlag und Administration, Dianastrasse 5 & 7, Zürich II.
Redaktion: Telephonruf 3208. Telegramm-Adresse: Sportblatt Zürich. Expedition: Telephonruf 4655.

Insertionspreis:
Einspaltige Petitzeile oder deren Raum . . . . . 25 Cts.
Reklamen unter dem Titel: „Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion“, per Zeile . . . . . 40 „
Jahresaufträge spezielle Berechnung.

Offizielles Vereinsorgan des Ostschweizer. Radfahrer-Bundes.

Vereins-Mitteilungen

Velo-Club der Stadt Zürich.

Das diesjährige Kränzchen des V. C. der Stadt Zürich findet nächsten Samstag den 27. Januar, abends 8 Uhr, in den Uebungssälen der „Tonhalle“ statt.

Das reichhaltige Programm, das diesem Festchen zu Grunde liegt, ist derart zusammengestellt, dass wir jedem Teilnehmer einige fröhliche Stunden zusichern können. Ganz speziell machen wir auf die rühmlichst bekannte Ballmusik Orchester Muth und die geräumigen Lokalitäten aufmerksam.

Das ausführliche Programm, das der Eintrittskarte beigefügt ist, wird enthalten: Orchester-Vorträge (Muth), Vorträge der Gesangssektion, Humoristische Duette und Quartette, Couplets, Theatral. Aufführungen, Tanz, Cottillons.

Das Bankett wird punkt halb 9 Uhr serviert; Preis der Bankettkarte Fr. 3. 50. Die Teilnehmer sind freundlich ersucht, sich in die zirkulierenden Unterschriftenbogen einzuschreiben oder die Beteiligung dem Vorstande unverzüglich anzuzeigen, damit wir dem Restaurateur, Herrn Michel, die Zahl der Gedecke bestellen können.

In der Erwartung, Sie bei diesem Anlasse zahlreich versammelt zu sehen, entbieten Ihnen unsere aufrichtigsten Grüsse:

Für den Vorstand
des Velo-Club der Stadt Zürich:

Der Präsident:
J. Schmid.

Der Aktuar:
A. Weidmann.

Velo-Club a. d. Sihl Zürich.

Generalversammlung
Sonntag den 28. Januar 1900, nachm. 1/2 3 Uhr. im Clublokal Hôtel Bernerhof.

1. Protokoll der letzten Generalversammlung und letzter Monatsversammlung.
2. Ein- und Austritte.
3. Jahresbericht des Präsidenten.
4. Rechnungsabnahme und Bericht der Rechnungsrevisoren.
5. Bericht des Materialverwalters.
6. Bericht des Capitäns.
7. Bundesrennen und Tourenwettfahren pro 1900.
8. Wahl des Clublokals.
9. Wahl des Vorstandes und 2 neuer Rechnungsrevisoren.
10. Korrespondenzen und Diverses.

Schwimm-Club Zürich.

Wir laden hiemit unsere verehrlichen Mitglieder mit ihren Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Clubs ein, an unserm, nächsten Samstag den 27. Januar im Hôtel „Schwanen“, Zürich I, stattfindenden Kränzchen teilzunehmen. Ein ausserordentlich sorgfältiges und reichhaltiges Programm und eine flotte Tanzmusik versprechen einen genussreichen Abend.

Der Vorstand des S. C. Z.

Schweiz. Automobil-Club.

Nächsten Samstag den 27. Januar hält der Schweiz. Automobil-Club seine Jahresversammlung, abends 5 Uhr, im Konversationssaale der Amis de l'instruction, rue Bartholoni No. 6 in Genf ab.

Traktanden:

1. Verlesen des Protokolls der konstituirenden Versammlung.
2. Bericht des Präsidenten A. Naville.
3. Statutenrevision.
4. Abstimmung über interne Reglemente.
5. Kassabericht.
6. Bericht der Rechnungsrevisoren.
7. Budget pro 1900.
8. Unvorhergesehenes.

Um 7 1/2 Uhr findet bei Henrioud frères, rue du Rhône 78, ein Bankett statt. Die Mitglieder, welche an demselben teilzunehmen wünschen, sind ersucht, den Sekretär, Herrn Federer, rue du Stand 7, davon zu avisieren,

Velosport.

— **Radfahrer beim Militär.** Bei der Verwendung der Radfahrer bei grossen Manövern sind verschiedene Uebertreibungen zu Tage getreten, die einem Korrespondenten der „Revue“ Anlass geben, sich gegen ein solches System auszusprechen. Der einem Stabe zugeteilte Radfahrer soll heute nicht nur seinem Chef während des ganzen Tages in allen Verhältnissen und in jedem Gelände folgen, sondern auch abends, wenn die übrigen Truppen in ihre Kantonnemente abrücken, die Befehle und Rapporte nach rechts und links auf manchmal recht beträchtliche Entfernungen überbringen, und dieser Dienst erstreckt sich oft bis zu den ersten Tagesstunden. Einer dieser Radfahrer im letzten Truppenzusammenzug erklärte dem Korrespondenten, dass er eines Tages von 5 Uhr morgens bis 3 Uhr morgens des folgenden Tages auf dem Rade gewesen sei. Daher sei das Radfahrercorps auch am Ende der Manöver besonders mitgenommen und ermüdet gewesen; es hätte unter solchen Verhältnissen seinen Dienst kaum mehr längere Zeit machen können. Das System der Verwendung sollte daher abgeändert werden. Den höhern Offizieren sollte untersagt sein, die Radfahrerkolonnen mit sich über das Gelände zu schleppen, da die Guiden für die Befehlsübermittlung während des Manövers vollauf genügen.

— **Die Continental-Pneumatik A.-G.**, deren Vertreter für die Schweiz Hr. Willy Custer in Zürich ist, hat ihren Kunden für die neue Saison wieder ein elegantes in Leder gebundenes Notizbuch zukommen lassen, das wohl überall mit grösster Freude Aufnahme gefunden hat.

— **Tollkühne Radfahrer.** Eine englische Zeitschrift berichtet: „Vor ein paar Jahren fuhr ein gewisser W. J. Robertson auf einem „Star“-Rade, einer Maschine, die ein kleines Steuerrad vorn hat, die Stufen der Ostfront des Kapitols in Washington hinunter. Diese Stufen, 42 an der Zahl, sind 10 Fuss breit und 8 Fuss tief. Da die Behörden eine solche Fahrt verboten hatten, musste er seine gefährliche Aufgabe heimlich ausführen, aber in weiser Vorsicht hatte er einen Photographen mitgebracht, der die That durch die Aufnahme bezeugen musste. — Noch gefährlicher war die Fahrt, die William Shields am 1. April 1897 mit Erfolg unternahm. Er fuhr die Stufen des Kapitols an der Westseite hinunter; es sind das im Ganzen 74, die dreimal durch Absätze unterbrochen sind, wobei der mittlere 20 Fuss, die beiden andern 10 Fuss breit sind. Diese Absätze vermehren natürlich noch die Gefahr des Hinunterfahrens; als der letzte erreicht war, hatte Shields Maschine einen derartigen Schwung, dass sie mit einem Sprung die letzten 16 Stufen überflog und mit einem lauten Krach zu Boden fiel. Alle dachten, der verwegene Fahrer wäre getötet, aber nach einigen Sekunden stand er auf und nahm die Maschine, die gleichfalls nicht darunter gelitten hatte, auf. Shields brachte auch das ausserordentliche Kunststück fertig, eine Leiter, die in einem Winkel von 60 Grad an ein 20 Fuss vom Erdboden entferntes Fenster angelegt waren, hinunter zu fahren. Diese Fahrt führte er in Cincinati, Ohio, vor tausenden von Zuschauern aus.

— **Der Kongress der I. C. A.**, welcher ursprünglich für letzten Samstag in Paris angesetzt war, findet nun erst am Sonnabend, den 17. Februar statt. Die Verschiebung ist auf Veranlassung der League of American Wheelmen zurückzuführen, die, wie wir bereits in einer der letzten Nummern berichteten, in ihrer Hauptversammlung Anfangs Februar erst Stellung zu der Frage nehmen wird, ob sie sich nicht definitiv vom Rennwesen zurückziehen wird.

— **Das Radfahren der Damen** soll in den Vereinigten Staaten stark abgenommen haben. Der Rückgang in der Zahl der in dem Jahre 1899 verkauften Damenräder soll sich gegen das Vorjahr auf etwa 30 Prozent belaufen.

— **Tom Linton** hat für die kommende Saison mit einem Pariser Hause abgeschlossen. Für Steher dürften in dieser Beziehung überhaupt bessere Chancen vorhanden sein, als für Flieger, deren es eben zu viele gibt, als dass man um ihren Besitz zu kämpfen brauchte.

— **Singrossi** hat in Buenos-Ayres glänzende Erfolge zu verzeichnen und hat bisher noch keine einzige Niederlage erlitten. Mit seinem Partner Minozzi hat er auch verschiedene Tandem-Rennen gewonnen.

— **Major Taylor** soll sich nun doch entschlossen haben, nach Europa zu kommen, nachdem seine religiösen Bedenken, Sonntags nicht zu starten, zerstreut worden sind. Seine Abfahrt von New-York soll bereits Anfang Februar mit der französisch-amerikanischen Rundreisegesellschaft, die augenblicklich noch in Florida weilt, erfolgen. Elkes und ein neuer Stern, der kleine Halbdauerfahrer A. W. Ross, sollen sogar schon am 31. Januar mit dem Dampfer Saint-Louis von New-York nach Paris abdampfen. Zimmermann, Tom Cooper und die vorgenannten Drei, das würden in Paris natürlich neue Zugkräfte für die bevorstehende Saison sein, man darf aber nur immer die Hälfte von dem glauben, was aus Amerika gemeldet wird. Bei verschiedenen Fahrern wird auch diesmal der Wunsch der Vater des Gedankens bleiben.

— **Radfahren in Japan.** Wenn der Japaner irgend etwas als nützlich für sich erkannt hat, so zögert er nicht, es mit beiden Händen zu erfassen. Ein glänzendes Beispiel dafür bietet der Erfolg, den der Radsport in der kurzen Zeit seines Bestehens in dem japanischen Inselreich zu verzeichnen hat. Vor wenigen Jahren noch waren Räder völlig unbekannt in dem östlichen Inselreich; erst 1896 wurden sie eingeführt und zwar in Osaka zuerst, schon zwei Jahre später aber gab es mehr als 6000 Räder in der Stadt; Tokio hat heute ca. 18,000 Räder in Gebrauch und auf allen Strassen und in beinahe jeder Stadt des ganzen Königreichs trifft man auf Radfahrer. Die Post- und Telegraphenbehörden benützen das Rad zur Uebermittelung ihrer Sendungen an entfernte Orte, die Geschäftshäuser haben es in weitem Umfange in ihren Dienst gestellt und dem Vergnügen und der körperlichen Uebung dient es dort so gut wie bei uns. In den grösseren Städten: Tokio, Osaka, Yokohama, Kyoso, Kobe, Nagasaki etc. sind überall Radfahrerbahnen oder Radfahrwege angelegt, ausserdem sind die Strassen des Königreichs im allgemeinen in gutem Zustande und das Klima ist vom Frühjahr bis zum Winter das denkbar angenehmste für das Radfahren. Natürlich existieren auch eine ganze Anzahl von Radfahrer-Clubs, aber auch hier haben, wie in China, bisher die Frauen allgemein noch nicht zum Rade gegriffen. Seit dem 17. Juli des letzten Jahres ist das ganze Land den Fremden geöffnet worden und so bietet Japan heut ein weites Feld der Bebauung für die Fahrrad-Industrie, die um so erfolgreicher für unsere deutschen Fahrradhändler zu werden verspricht, als gerade das deutsche Rad im allgemeinen dem Japaner sehr sympathisch ist. Der Einfuhrzoll auf Fahrräder beträgt 25 Prozent des Wertes. Eine erfahrene Persönlichkeit der amerikanischen Fahrrad-Industrie in Japan, der seine Landsleute zu einem umfangreichen Import ermuntert, gibt ihnen den Rat, jedes Rad einzeln zu verpacken. Rahmenwerk und Räder sorgsam zu umhüllen und jedes Rad für sich in eine Kiste zu thun, damit eine gegenseitige Reibung ausgeschlossen ist. Billige Maschinen werden allgemein mehr verlangt als teure. Die Räder müssen leicht sein und nicht allzu hoch und dann sollten sie in lichten und freundlichen Farben gehalten sein. Zwei Fahrrad-Faktoreien gibt es in Japan, die eine in Tokio, die andere in Osaka, aber die wenigen Maschinen, die sie in den Handel bringen, sind geringklassig und haben wenig Nachfrage. So sind die Japaner auch heut noch auf den Import von Fahrrädern angewiesen und ihr Land bietet der Fahrrad-Industrie einen guten Markt.

— **Auch die australischen Rennfahrer** fangen nachgerade an, die amerikanischen Lorbeeren etwas stachlicht zu finden. Ben Goodson, der australische Amateur, der in Montreal und Boston die Amerikaner schlug, schilderte einem Interviewer seine amerikanische Tournee nicht gerade in rosigem Licht: Man hätte die fremden Fahrer von den Meisterschaften der Vereinigten Staaten unter dem Vorwande fernhalten wollen, dass sie den Fremden nicht offen ständen, aber sie hätten gedroht, überhaupt nicht fahren zu wollen, wenn man sie an den Meisterschaften nicht teilnehmen lasse, worauf ihnen die amerikanischen Kollegen allerhand niedliche Ueberraschungen in Aussicht gestellt hätten, falls sie sich auf der Bahn würden blicken lassen. Natürlich erschwerte ihnen dies das Fahren ungeheuer. Jeder bewachte sie und chikanierte sie nach Möglichkeit. „Sie sind eine sehr verschmitzte Gesellschaft“, sagt Goodson. In der Zwei-Meilen-Amateur-Meisterschaft wusste ihn ein Fahrer schlau für einen Augenblick von der Bahn zu entfernen und währenddem zog er ihm schnell 14 Speichen aus seinem Vorderrad. Zum Glück hatte Goodson ein Ersatzrad zur Hand, sodass es nicht gelang ihn kampfunfähig zu machen. Derselbe Fahrer behinderte etwas später einen andern Ausländer, Coldow, im Rennen, indem er sein Vorderrad streifte und ihn zu Falle brachte, so dass er, der Schurke, das Rennen gewinnen konnte. Ein Protest wäre ohne Erfolg geblieben. Im 1 Meilenrennen wäre es nicht besser gewesen, das sei mehr ein Humbug als ein Rennen gewesen, in dem Betrügereien eine bedeutende Rolle gespielt hätten. Als Vierter im Felde und an der Aussenseite liegend, war Goodson in die Gerade eingebogen, als plötzlich der Fahrer an der Innenseite eine unverhoffte Schwenkung nach dem zweiten neben ihm liegenden Fahrer machte, wodurch alle die andern derartig nach aussen gedrängt wurden, dass Goodson an einem Haar über die Barrière gestürzt wäre, natürlich war er ausser Gefecht gesetzt. Der behinderte Zweite protestierte gegen den Ersten wegen unfairen Fahrens, worauf die Richter diese beiden Fahrer noch einmal fahren liessen, ohne die Uebrigen in irgend einer Weise zu berücksichtigen. Auf die Frage, ob seiner Erfahrung nach also die amerikanischen Amateure eine hinterlistige Gesellschaft seien, antwortete Goodson: „Ja, denn sie zeigten mir mehr faule Tricks in Boston, als ich je geglaubt hätte,

dass existieren könnten.“ Und ob das Publikum unparteiisch sei: „Man erhält keinen Applaus, wenn man als „Fremder“ gewinnt und selbst wenn man auch ein „Outländer“ wäre. Gewinnt aber ein Amerikaner, so wird das Publikum beinahe rasend vor Entzücken. Als ich am letzten Tage die Rennbahn verliess, da murmelte ich ein Dankgebet, dass alle meine Knochen ganz geblieben waren. Ich habe nicht viel von Amerika gesehen und war froh, als ich meine Schritte wieder heimwärts lenken konnte“.

— **Radlerkarikaturen.** Jeder Radler von einiger Erfahrung und etwas Beobachtungsgeist kennt den „heimlichen“ Radler, der sich mit einem mysteriösen Nimbus umgibt und zu den unmöglichsten Mitteln und Ausflüchten greift, um seine Freunde über die von ihm befahrenen Routen im Unklaren zu belassen. Der heimliche Radler ist unerschöpflich im Erzählen seiner Entdeckungsfahrten, man sieht ihn nie anders als in Radfahrerdress, in eine Staubschicht gehüllt, natürlich von einer weiten Fahrt zurückgekehrt. Er hat sein stereotypes Nasenrümpfen, wenn Andere von ihren Lieblingstouren erzählen, und doch ist das Sonntagskind noch nicht geboren, das ihn je auf einer dieser Strecken hätte radeln gesehen. Noch Jeder hat die Sisyphusarbeit aufgegeben, ihm genaue Angaben über die von ihm bevorzugten Routen herauszulocken. — Ein etwas sympathischerer Typus ist der „Sensationsfex“, ein Wesen von chamäleonartiger Variabilität, das seinen ganzen Ehrgeiz darein setzt, stets die letzte Fabriksmarke zu besitzen, auf einem ganz unmöglichen Sattel zu fahren, der Jedermanns Lächeln herausfordert und dem sich Niemand Anderer als er selbst anvertrauen möchte. Statt einer gewöhnlichen Acetylenlampe trägt sein Rad einen Scheinwerfer wie ein Oceandampfer, und das Gouvernal gleicht einem jener Universalinstrumente, die sich einmal in eine Fischangel auseinanderziehen und dann wieder als Korkzieher verwenden lassen. Dieser unstete, immer unzufriedene Radler ist dabei von einer bodenlosen Eitelkeit und muss um jeden Preis Sensation machen. Durch seine beständigen Gigerlallüren trägt er wenigstens Einiges zur Erheiterung des Publikums bei. — Eine Spielart dieses harmlosen Sensationsfexen ist der „Neuigkeitsprotz“, der nur deshalb stets die letzte Novität hält, um zu zeigen, dass er sichs leisten kann. Der Körper und Geist erfrischende Radfahrsport selbst ist ihm völlig gleichgiltig, er gravitiert nur immer auf das teuerste Rad hin. Der „Neuigkeitsprotz“ kann übrigens der Fahrrad-Industrie oft zu grossem Schaden gereichen, denn unter den Hunderten, die von seinem täglichen Radwechsel hören, ist vielleicht der Eine oder der Andere zu der Annahme geneigt, es müssten doch Gründe für die Zurücksetzung der jüngsten Radtype vorhanden gewesen sein. — Ein willkommenes Objekt für jeden Witzbold und Karikaturenzeichner ist der „radelnde Pantoffelheld“. Er ist nicht mehr jung, meist schon über die Vierzig, trägt einen seltsam zugeschnittenen Bart und Augengläser oder hat sonst einen excentrischen Habitus. Er ist nicht anders denkbar, als in Begleitung seiner Frau, in der Regel ein stark in die Breite gegangenes Exemplar. Köstlich sind die vielen zärtlichen Aufmerksamkeiten, die er ihr während der Fahrt zu teil werden lässt. In ihren Mienen spiegelt sich ein ganz verzweifelter Ernst. Sie gleichen einem alten Enterich und einer watschelnden Ente, die mit gesenkten Köpfen dahinwandeln und sich gelegentlich ein fettes Würmchen oder eine schmackhafte Raupe zustecken. Er ist es auch, der in Sportkreisen immer Heiterkeit erregt, wenn er von seinen Tandemtouren schwärmt und regelmässig auf die prächtige Entfettungskur seiner Gattin, auf die Regeneration des Muskelgewebes und auf sonstige unbezahlbare Vorzüge des Radfahrens ein Loblied singt.

— **Raddiebstähle.** Im Zuge unserer Zeit liegt es, dass sich Spezialitäten auf allen Gebieten bilden. So ist es in den wissenschaftlichen, Fächern, so ist es bei den verschiedenen Arten des Gewerbes und Handwerkes. Und hinter den übrigen Berufszweigen konnte die doch stets rührig gewesene Zunft der Langfinger nicht zurückbleiben. Früher stahl so ein echter rechter Dieb alles, was ihm in den Wurf kam, heute gibt es nur noch wenige dieser Universalgenies, die andern haben ihre Spezialitäten, wie Bank-, Kassen-, Taschen-, Markthallen- und Raddiebstähle. Besonders die letztern sind jetzt in dem Zeitalter des Rades an der Tagesordnung. Fortwährend liest man in den Zeitungen von Fahrraddiebstählen, und wenn man am Vormittag einmal den nach der Stadtbahnseite zu gelegenen Korridor des Berliner Polizeipräsidiums durchschreitet, so sieht man gar viele Männlein und Weiblein in Sportkostümen mit bekümmerten Gesichtern einhergehen. Man hat ihnen das Liebste geraubt, das sie hatten. Sie erzählen einander ihre Leidensgeschichten, viel Hoffnung hat jedoch niemand.

Wenn der Raddieb auf Raub auszieht, so zieht er sich kurze Hosen, lange Strümpfe und einen Sweater an und setzt eine Sportsmütze auf den Kopf. Dann schlendert er die Strasse entlang. Vor einem Laden steht an die Bordschwelle gelehnt ein schöner Halbrenner. Der Dieb geht zuerst an das Schaufenster, vergewissert sich darüber, dass der Besitzer des Rades gerade mit seinem Einkaufe beschäftigt ist; mit einem Sprung ist er auf dem Rade, mit ein paar kräftigen Pedaltritten schon ein gutes Stück fort, und der rechtmässige Eigentümer der Maschine findet beim Heraustreten aus dem Geschäftslokal sein Stahlross nicht mehr vor. Es ist verschwunden, zumeist auf Nimmerwiedersehen. Ausser dieser beliebten Methode, sich ohne Kosten in den Besitz eines Rades zu setzen, gibt es noch andere Trucs. In einer stillen Strasse bemüht sich ein Radfahrschüler vergeblich, auf seine Maschine zu kommen. Plötzlich steht neben ihm ein Herr im Radfahrerkostüme, der in der liebenswürdigsten Weise Ratschläge erteilt. Der Anfänger im Fahren kapiert aber trotzdem das Aufsteigen nicht, und nun erbietet sich der freundliche Mentor, „es einmal vorzumachen“. Mit dankbarem Lächeln schiebt ihm der Schüler das nagelneue Rad hin, im Moment ist der fremde Herr oben, im nächsten Augenblick schon weit weg, und der vertrauensselige Radfahrjünger schaut seine Maschine nimmermehr. Findet der Raddieb auf offener Strasse keine Beute, so begibt er sich an die Portale von Banken, Kaufhäusern und andern Gebäuden, in denen viel Verkehr herrscht. Mit dem gleichgiltigsten Gesicht von der Welt, die Hände in den Hosentaschen, steht er da, beobachtet aber scharf jeden Radfahrer, der sein Rad durch den Flur führt. Und wehe dem Radler, der seine Maschine unbeaufsichtigt oder nicht angeschlossen stehen lässt! Im Handumdrehen ist der Rover verschwunden. Das Wiedererlangen eines gestohlenen Rades ist eine sehr schwierige Geschichte, denn der Fahrraddieb ist, wie man in Berlin zu sagen pflegt, „ausgekocht“ in höchstem Grade. Zu Hause angelangt, nimmt er sofort eine Veränderung mit der Maschine vor. Er hat von früher gestohlenen Rädern alle möglichen Bestandteile parat, wie Sättel, Pedale, Achsen, Felgen und Pneumatics. Diese schraubt er an das Gestell seiner neuesten Erwerbung an, kratzt am Rahmen die Nummer und den Namen des Fabrikats ab und macht auf diese Weise aus dem alten Bicycle ein neues, das selbst der eben erst Bestohlene nicht als das seinige wieder erkennen würde. Die umgeänderte Maschine kommt nun in die Pfandleihe oder in ein kleines Fahrradgeschäft, wo der Dieb seines Frevels Frucht in klingendem Golde einstreicht. Nur in seltenen Fällen erwischt die Kriminalpolizei trotz aller Bemühungen und Nachforschungen den Dieb, und noch seltener gelingt es ihr, dem Bestohlenen das entwendete Rad wieder zustellen zu können. Doch vor kurzer Zeit machte ein Schutzmann auf originelle Art einen Raddieb dingfest. Er sah einen nicht gerade elegant angezogenen Radler mit einer hochfeinen und teuren Luxusmaschine eine Strasse entlang gehen. Anscheinend voll Bewunderung trat er heran, sah sich das Rad genau an, lobte es tüchtig und fragte schliesslich im Laufe des Gesprächs, welche Uebersetzung die Maschine habe. Darauf gab der Radler eine Antwort, die der sportkundige Schutzmann, der inzwischen die Zähne des vordern und hintern Kettenrades gezählt hatte, sofort als falsch erkannte; er nahm den Fahrer beim Kragen, das Rad an der Lenkstange und brachte beide ins Polizeipräsidium, wo der rechtmässige Eigentümer der Maschine bereits Meldung von dem Diebstahl erstattet hatte und voll Freude das eingelieferte Velo als das seinige rekognoszierte. (Berliner Tagbl.)

Fussball

— **Die Daten der Cup-Matches um die schweizerische Meisterschaft** für die 2. Hälfte sind in der letzten Sitzung des Komitees der S. F. A. folgendermassen festgesetzt worden:

Serie A.

I. Spieltag: Sonntag, den 28. Januar:

Grasshoppers vers. F. C. Zürich a. d. Hardau.

II. Spieltag: Sonntag den 4. Februar:

F. C. Zürich versus Old Boys Basel in Zürich.
Anglo-American versus Grasshoppers auf dem Angloplatz (Allmend).
V. F. C. St. Gallen frei.

III. Spieltag: Sonntag den 11. Februar:

F. C. Zürich versus V. F. C. St. Gallen in Zürich.
Old Boys versus Grasshoppers in Basel.
Anglo-American F. C. frei.

IV. Spieltag: Sonntag den 18. Februar:

V. F. C. St. Gallen versus Old Boys in St. Gallen.
Anglo-American F. C. versus F. C. Zürich auf der Hardau.
Grasshoppers frei.

V. Spieltag: Sonntag den 25. Februar:

Grasshoppers versus V. F. C. St. Gallen in Zürich.
Anglo-American versus Old Boys in Basel.
F. C. Zürich frei.

VI. Spieltag: Sonntag den 4. März:

Anglo-American versus St. Gallen F. C. in St. Gallen.
Grasshoppers versus F. C. Zürich auf dem Grasshopperplatz.
Old-Boys frei.
F. C. Bern und F. C. Neuchâtel an irgend einem dieser Daten in Biel.

VI. Spieltag: Sonntag den 11. März:

Final-Match zwischen den beiden Siegern der Ost- und Westschweiz.

Serie B.

I. Spieltag: Sonntag den 4. Februar:

F. C. Zürich vers. F. C. Winterthur in Zürich (vormittags).
Grasshoppers versus F. C. Fortuna auf dem Grasshopperplatz.

II. Spieltag: Sonntag den 18. Februar:

F. C. Winterthur versus Grasshoppers in Winterthur.
F. C. Fortuna versus F. C. Zürich auf der Allmend.

III. Spieltag: Sonntag den 4. März:

F. C. Zürich versus Grasshoppers auf der Hardau.
F. C. Fortuna versus F. C. Winterthur in Winterthur.
Neuchâtel walk-over.

IV. Spieltag: Sonntag den 11. März:

Finale zwischen dem Sieger der Ostschweiz und Neuchâtel II.

— **Cup-Match.** Das noch zu spielende erste Cup-Match zwischen den beiden ersten Teams des Grasshopper-Club und des F. C. Zürich findet nun definitiv nächsten Sonntag den 28. Januar, nachm. 2½ Uhr, auf dem Platze des F. C. Z., im Innenraum der Rennbahn zur Hardau statt. Der Kampf dürfte recht interessant werden und wird sicherlich die gesamte zürcherische Fussballerwelt auf der Hardau zusammenführen. Die Mannschaft des F. C. Zürich wird zwei neue Spieler aufweisen. Charles Dubois, der frühere Captain des F. C. Excelsior und seit der Gründung des F. C. Zürich stets ein eifriges Passiv-Mitglied desselben, will in dieser Saison wieder aktiv sich an den Matches seines Clubs beteiligen und wird in der Mannschaft die Stelle des Centre-Forwards einnehmen. Des weitern wird an Stelle Jägers, der sich vom Fussballspiel zurückziehen will, Möller, der bisherige Back des II. Teams, als Half-rechts spielen, sodass sich also nächsten Sonntag dem Grasshopper F. C. entgegenstellen wird:

Machwürth
Wettstein Meyer
Möller Escher Keller W.
Keller J. Enderli Dubois Weilenmann Kram.

— **I. Internationales Fussballturnier.** Auf Ersuchen des Centralkomitees des S. F. A. hat der F. C. Zürich mit Rücksicht auf die so knapp bemessene Zeit für die Austragung der Meisterschaftsmatches beschlossen, das Turnier auf den 25. März zu verlegen. Bis zum 11. oder spätestens 18. März müssen die Cup-Matches incl. Finale zu Ende geführt sein, sodass zweifelsohne alsdann das Turnier eine schöne Anzahl von Clubs besammeln wird. Der Meldeschluss ist auf den 18. März und die Ausloosung auf den 20. März festgesetzt.

Die Surrey-Wanderers in der Schweiz. Wie man uns mitteilt, begeben sich die Surrey-Wanderers, von denen wir in letzter Nummer berichteten, am 12. April auf die Reise nach der Schweiz und gedenken erst am 21. wieder zurückzukehren. Sie denken 6 — 7 Matches gegen schweizerische Clubs oder scratch-teams spielen zu können und zwar sowohl gegen welsche als gegen deutsch-schweizerische Mannschaften. Der Grasshopper-Club und der Fussball-Club Zürich sind bereits in Unterhandlungen getreten betreffend Vereinbarungen von Wettspielen.

Das Comite des S. F. A. hat in seiner letzten Sitzung die Frage, ob man den Engländern nicht ein scratch-team der S. F. A. entgegen stellen wolle, behandelt und wie wir hören, hat die Anregung Anklang gefunden. Doch würde ein match gegen ein solches cratchteam erst in der Zeit von 21.—23. April möglich sein, da einige Tage vorher (14.—17. April) sich das team der S. F. A. an dem internationalen Turnier in Brüssel beteiligt und nicht vor dem 20. zurück sein dürfte.

— Nächsten Sonntag findet die Delegierten-Versammlung des süddeutschen Fussballverbandes statt. An derselben wird ein Datum für das Retourmatch Schweiz versus Süddeutschland fortgesetzt werden. Das Match kann infolge der anderweitigen Inanspruchnahme des schweizerischen Repräsentative-teams nicht vor Ende April stattfinden.

— **Die englischen Professionalspieler.** Kürzlich wurde in einem englischen Fachblatt die Frage aufgeworfen, welches die höchste Summe ist, die für die Loskaufung eines Professionalspielers von einem Club für einen Anderen gezahlt wurde. 400 Pfund wollte ein schottischer Club für den Centre-Forward von Sheffield Wednesday zahlen, doch refüsierte der Letztere. Liverpool zahlte für Raisbeck von Edinburgh 350 Pfund und stellte Raisbeck mit 7 Pfund wöchentlich an. Johnnie Holt, der vor einiger Zeit für ein englisches Team in Prag spielte, wurde von Everlon für 300 Pfund losgekauft und von dem Glasgow Rangers mit einem wöchentlichen Honorar von 6 Pfund engagiert. Aston Villa kaufte auch den in Prag bekannten J. W. Crabtree um 250 Pfund von Burney los, während eine Unzahl anderer guter Professionalspieler mit 200, 150 und 100 Pfund losgekauft wurde.

— **Internationale Fussballspiele in Paris.** Im September und Oktober finden in Paris Wettkämpfe zwischen französischen und englischen (7. Okt.), *Schweizer (16. September)*, belgischen (23. Sept.) und deutschen Mannschaften (30. Sept.)

Feuilleton.

Ein seltsames Radfahrererlebnis.

Von Josef Siclosy.

(Schluss.)

O, wie zufrieden sie schien mit ihrem Vorreiter. Ein Blick aus ihren vor Dankbarkeit glühenden Augen traf mich: dieser Blick sagte: „Dich hat mir die Vorsehung gesendet, prächtiger unbekannter Mensch! Verlange von mir, was Du willst für diesen Dienst. Aber nur jetzt so weiter bis Saint Maudé!“

Ich achtete wieder auf den Weg. Beim Palais Royal wählte ich mir die bekannten asphalierten Nebengassen, die uns direkt unserem Ziele näher brachten, die Rue des bons Enfants, und dann, in einer besonderen glücklichen Eingebung, von der Place des Victoires aus die Rue d'Aboukir, die uns schnurgerade an die Ausläufer der Boulevards Saint-Denis und Saint-Martin leitete. Hernach Place de la République und dann, mit noch vergrösserter Schnelligkeit, die jetzt ganz leere, mit neuem Holzplaster versehene Avenue de la République entlang. Längs der Mauer des Friedhofes Père Lachaise tanzte unser Fahrzeug in furchtbarer Weise auf den Holpersteinen, aber dann nahm uns wieder sanft Macadam in der Avenue Philipp August auf und waren wir fast schon am Ziele angelangt. Noch Avenue de Trône nebst Cours de Vincennes, beide mit Asphaltstreifen versehen, und dann hinaus zum Barrièrenthor; wir hatten ohne Unfall die ganze Stadt Paris in zwanzig Minuten durchmessen, in der That doppelt so rasch, wie der schnellste Fiaker.

In dem nachtschlafenden Saint-Maudé angelangt, bezeichnete meine Schutzbefohlene den Weg mit kurzen Rufen:

„Jetzt rechts! Nun links! Die dritte Gasse bei der Laterne! Das vorletzte Gartengitter! Halt!“

Wir waren angekommen.

In einer gänzlich ausgestorbenen Villenstrasse wohnte die Schöne, die ich von Neuilly herüberkutschierte.

Als wir vor dem bezeichneten Hause, welches gänzlich im Schatten lag, abgestiegen waren, horchte die Dame eine Weile mit grosser Spannung, ich wusste nicht auf was, denn es herrschte Grabesstille. Dann atmete sie erleichtert auf und öffnete das Gartenthor mit einem Schlüssel, den sie bei sich hatte. Schon im Begriff, das Tandem, welches ich aufs Trottoir gehoben hatte, in den Vorgarten hinein zu „drücken“, lehnte sie das Fahrzeug nochmals ans Gitter und schwebte zu mir heran.

„Il faut que je vous embrasse“, sagte sie mit bewegter Stimme, wobei sie mich umfing und auf beide Wangen küsste.

„Ich danke Ihnen, Madame“.

„Nein, nein, ich bin Ihnen weit mehr schuldig, als Sie glauben würden. Besuchen Sie mich, wann Sie wollen, am Tage, damit ich Ihnen meinen Dank abstatten kann“.

Ich verbeugte mich und mit einer letzten dankenden Kusshand verschwand die rätselhafte Dame, indem sie die Gitterthür von innen leise verschloss. Ich hörte noch mehrmals ihr einwärts geführtes Tandem klingeln, dann blieb alles still und ich stand in der öden Strasse dieses Vorortes.

Es lag für mich auf der Hand, dass das holde Wesen eine Cocotte war. Von einem Besuche konnte also keine Rede sein, da ich ein verheirateter Man bin.

„Den Dank, Dame, begehr ich nicht . . .“

* * *

Ich wundere mich bis auf den heutigen Tag, dass ich in Saint-Maudé in so später Nacht nicht erschlagen wurde. Da soll sich dort besonders viel Raubgesindel herumtreiben.

Mit Mühe konnte ich den Weg zur Barrière zurück finden, wo ich einen Wagen nahm und nach Hause fuhr.

Meine Frau erwartete mich in tausend Aengsten, da ich nur „auf einen Sprung“ hinabgegangen war. Ich erzählte ihr mein Abenteuer, wodurch sie nicht sonderlich beruhigt wurde. Hierauf nahm das Leben seinen gewöhnlichen Fortgang.

Die schöne Tandemistin habe ich natürlich wiedergesehen. Es ist eine merkwürdige Thatsache, dass die Radfahrer auch in den grössten Städten einander durch regelmässiges Wiederbegegnen im Gedächtnis behalten. Ich sah jenes schöne Geschöpf später des öftern im Bois mit dem Herrn fahren, dessen Stelle ich in jener denkwürdigen Nacht auf dem Tandem versah.

Warum er damals fehlte, sollte mir durch einen Zufall klar werden.

Ich erkannte die Dame sehr wohl, und sie war bei Tage noch viel schöner; sie hatte ein Gesicht, das lebhaft an ein Jugendportrait der Gräfin Dubarry erinnerte, welches ich in einer Ausstellung gesehen, die das royalistische

statt. Von welchem *Schweizer-Team* in diesem Artikel, den wir dem „Neuen Wiener Tagbl.“ entnehmen, die Rede ist, wissen wir nicht. Die S. F. A. hat, so viel wir wissen, noch keinen diesbezüglichen Beschluss gefasst.

— **Der I. allgemeine deutsche Fussballtag** findet am 27. und 28. ds. in Leipzig statt. Hiezu sind auch die österreichischen Fussballclubs eingeladen worden. Die Tagesordnung ist folgende: Ob und wie ist eine Einigung sämtlicher Fussballvereine Deutschlands möglich? Und wir erlauben uns zu fragen: Was hat eine solche Einigung für einen Zweck, solange noch solche blöde und ungerechtfertigte Streitigkeiten vorkommen, wie anlässlich des Engländerbesuches sie das Komitee des Süddeutschen Fussball-Verbandes gegen Herrn W. Beusemann provozierte, der bei all seinen Fehlern, die er ja haben mag, doch derjenige ist, der in den letzten paar Jahren dem deutschen und speziell süddeutschen Fussballsport unter vielen Opfern erst den rechten Impuls gegeben hat.

— **Bassett als Trainer in Deutschland.** Die „Daily Mail“ schrieb vor Kurzem: „Da Bassett, der bekannte internationale Association-Fussballspieler, heutzutage nicht mehr für gut genug gehalten wird, um für West-Bromwich-Albion zu spielen, ist es nicht unwahrscheinlich, dass er Deutschland als Fussballtrainer einen Besuch abstatten wird. Bassett war bekanntlich Teilnehmer der letzten Tour eines englischen Teams auf dem Kontinent und ist den deutschen und österreichischen Fussballern wohlbekannt.“ Dieser Notiz haben wir beizufügen, dass Bassett unserm Wissen nach höchst wahrscheinlich für die kommende Saison in Oesterreich einen Posten als Trainer annehmen wird.

Bereits teilt „Tit-Bits“ mit, dass Bassett von einem deutschen Club das Anerbieten erhalten habe, gegen 100 Pfund monatlich den Posten eines Fussball-Trainers anzunehmen. Das wäre schon ein ganz respektables Anerbieten, doch kennen wir den deutschen Club nicht, der über solche Mittel verfügt. Für die deutsche Fussballsache wäre die Verwirklichung des Projekts von grossem Werte.

— Die zürcherischen Fussballclubs sind um einen weitern vermehrt worden. „Young Boys“ nennen sich die Mitglieder dieses neuen Clubs. Möge es ihnen gelingen, den Verein so lang zusammen zu halten bis sie „old boys“ sind.

Brief aus England.

Originalbericht für das Schweizerische Sportblatt.)

Oxford, den 22. Januar.

Gestern (Samstag, den 21. Jan.) erlitt Sheffield United seine erste Niederlage in dieser Saison, indem Burg es fertig brachte mit 2:1 Goals gegen das bis jetzt unbewungene Team zu siegen. Trotzdem sind die United immer noch an erster Stelle, mit Aston Villa als zweite und Wolverhampton Wanderers als dritte. Ihre Punktzahl ist folgende:

	Gespielt	Gewonnen	Unentschied.	Verloren	Punkte
Sheffield United	23	14	8	1	36
Aston Villa	24	15	4	5	34
Wolverh. Wanderers	22	11	7	4	29

Bis zum Ende der Saison können aber natürlich noch viele Veränderungen eintreffen.

Am nächsten Samstag beginnt die erste Runde um den englischen Becher und sie wird zweifellos einige sehr interessante Spiele und Resultate liefern, besonders in solchen Fällen, wo erste Liga Clubs die stärksten Clubs des Südens treffen.

Bis jetzt hat erst ein internationaler Match stattgefunden: der Rugby-Match zwischen England und Wales. Wales gewann mit 13 zu 3 Punkten. Oxonian.

Fussball-Wettspiele

Old Boys F. C. versus Basel F. C.

O. B. gew. mit 3 : 1.

Das Match, welches letzten Sonntag zwischen den beiden alten Rivalen auf der Schützenmatte stattfand, hatte eine sehr zahlreiche Zuschauermenge versammelt, nicht sowohl, weil der Ausfall des Matches einem Zweifel unterworfen gewesen wäre, als vielmehr deshalb, weil man allgemein gespannt war, wie das alte resp. wieder neue Backpaar Heydt und Jenny debutieren würde. Offen gestanden, man hat verschiedener Orten etwas mehr erwartet und das Resultat von 3 : 1 ist nicht gerade ein glänzendes für den Sieger zu nennen. Devick ist nun zum Half vorgerückt; aber das Halfspielen scheint ihm nicht zuzusagen. Jedenfalls wäre er als Back besser. Banga schien noch nicht recht in Form zu sein oder war etwas indisponiert. Bollinger war gut an seiner Stelle. Von den Forwards waren es namentlich Mory und Schwarz, die Gutes leisteten. Auf Seite Basel war vor allem unter den Forwards das tadellose Passing, was hervorgehoben zu werden verdient. Die Verteidigung war etwas schwach, immerhin thaten Fürstenberger, Schorpp und namentlich auch der Goalkeeper ihr Möglichstes.

Bald nach Beginn erzielt Thalmann unter grossem Beifall ein schönes Goal für Basel. Der Ball kommt nach Wiederbeginn des Spiels vor das Basler Goal und ein von Mory prächtig gegebener Corner egalisiert bald. Mit 1:1 werden die Plätze gewechselt. Erst etwa eine Viertelstunde vor Time durchbricht Schwarz die gegnerische Verteidigung und dreht den Ball ein. Mory sendet kurz vor Schluss noch einen dritten Ball durch das Goal der Basler und mit 3:1 endigt das Spiel.

Wir nennen Mory, Schwarz, Bollinger und Heyd von Old Boys und Schneider II, Schorpp, Fürstenberger und Thalmann vom F. C. Basel.

Nachfolgend die Aufstellung der Teams:

Old Boys F. C.:

Frey
Jenny Heyd
Bollinger Banga (cap.) Devick
Mory Monbaron Schwarz Kupferschmid Bächlin

Basel F. C.:

Thalmann I. Billeter Schiess Schneider I. Pfeiffer.
Zutt Schorpp Thalmann II.
Schneider II. Fürstenberger (cap.)
Fingerli.

Referee: Herr E. Engelke vom Anglo-American F. C. Zürich. T.

Wintersport.

— **Schneeschuhwettlauf auf dem Feldberg.** Aus Freiburg i. Br. schreibt man uns: Seit einigen Jahren veranstaltet der Skiclub Schwarzwald auf dem Feldberg alljährlich einen grossen Schneeschuhwettlauf, der sich stets einer ausserordentlich zahlreichen Beteiligung aller Bevölkerungsklassen erfreut und dessen Bedeutung auch in militärischen Kreisen gewürdigt wird, wie die regelmässige Beteiligung der elsässischen Jägerbataillone beweist. Künftig soll dieses zu einer volkstümlichen Einrichtung gewordene Sportsfest durch Heranziehung von Sportsfreunden aus allen Ländern eine Erweiterung erfahren und es steht deshalb an der Spitze des Programms für die drei Renntage (2.—4. Febr.) ein Wettlauf um die Meisterschaft von Deutschland, dessen Sieger mit einer goldenen Medaille und einem Ehrenpreis ausgezeichnet werden wird, und wobei noch zwei weitere Ehrendiplome verteilt werden sollen. Die Rennstrecke führt auf dem Höhenkamm des südlichen Schwarzwaldes vom Belchen (1415 m), des höchsten westlichen Ausläufers des Gebirges, zum etwa 23 km entfernten Feldberg (1495 m) und bietet bei wechselndem Gelände vorzügliche Abfahrten. Der zweite Renntag bringt neben dem Wettlauf um die Meisterschaft im Skiklub Schwarzwald wiederum ein Rennen, das allen Skiläufern offen steht, nämlich den Feldbergturm-Dauerlauf. Auch am dritten Tage, wo die kleinern Rennen, sowie der interessante Wettkampf im Weitsprunge abgehalten werden, ist namentlich bei letzterem wiederum auswärtigen Sportsfreunden, die dem Club nicht angehören, Gelegenheit geboten, sich Preise zu erringen. Nähere Angaben über die Veranstaltung enthält das soeben ausgegebene Programm, das durch den Vorstand des Skiclub Schwarzwald (Prof. Kohlhepp, Freiburg) unentgeltlich zu beziehen ist.

Eissport.

— **Davos.** Die hier weilenden Schnellläufer trainieren fleissig, doch wurde bis jetzt noch wenig auf Zeit gelaufen. Peter Oestlund, vom Trondhjems Sviteclub, der Welt- und Europa-Meister vom Vorjahre, trainiert äusserst gewissenhaft und beabsichtigt, den von J. J. Eden am 23. Februar 1895 zu Hamar geschaffenen Weltrekord über 10000 m pr. 17:56 zu drücken. Ueber die kurzen Strecken lief er vor einigen Tagen aber ohne besondere Anstrengung, 500 m in 0:48 und 1500 m in 2:38. Oestlund unternimmt, wenn er wegen Kopfschmerzen, die er häufig hat, das Eistraining unterbrechen muss, weite Skiausflüge, die ihm sehr wohl bekommen und ihn ausserdem, wie er sagt, in vorzüglicher Kondition halten. J. C. Greve vom Neederlandschen Schaatsenrijders-Bond hat sich zwar gegen das Vorjahr bedeutend gebessert und wird gewiss bei den Konkurrenzen ein sehr ernstes Wort mitsprechen können, aber er läuft noch immer etwas schwerfällig, was besonders bei den Kurven manchesmal stark bemerkbar wird. Er hat 1500 m in 2:39 zurückgelegt, was für ihn eine recht gute Zeit bedeutet, denn eine Grösse liegt hauptsächlich in den Strecken von 5000 und 10,000 m; übrigens scheint er jetzt schon so fix zu sein, dass er wahrscheinlich bis Ende Februar bereits übertrainiert sein wird. Der Dritte der hier trainierenden Schnellläufer ist E. Vollenweider vom St. Petersburger Amateursportverein; er hat sich ebenfalls gegen das Vorjahr gebessert, doch dürfte er Oestlund kaum und Greve höchstens über die kurzen Strecken gefährlich werden. Bei der Europa-Meisterschaft in Budapest werden alle drei Schnellläufer starten, zur Weltmeisterschaft nach Christiania werden sich jedoch nur Oestlund und Greve begeben. Vollenweider wird von Budapest direkt in seine Heimat reisen, um bei der russischen Meisterschaft zu starten; in dieser zu siegen, wird ihm wohl nicht schwer fallen, da der vorjährige Meister, Krjnkoff, nicht mehr starten will. Seyler (München-Davos) und Edgington (London), welche hier ebenfalls seit längerer Zeit trainierten, mussten, durch Berufspflichten abberufen, das Training unterbrechen; sie verliessen vor Kurzem Davos.

Letzte Nachrichten.

— **Lyon.** Das heutige Rugby-Match zwischen einer kombinierten Mannschaft der Westschweiz und dem F. C. Lyon endigte mit 10:0 Punkten zu Gunsten der Lyoner. Bobi.

Berichte über Vereinsanlässe.

Fussball-Club Zürich.

Letzten Samstag Abend hielt der F. C. Z. im „Palmengarten“ des Hotel Bahnhof sein diesjähriges Kränzchen ab. Es nahmen an demselben ca. 80 Personen teil, worunter ein zahlreicher Damenflor. Delegierte hatten zu diesem Anlasse entsendet die befreundeten Clubs von St. Gallen, Winterthur, Bern, Baden, Anglo-American und Fortuna. Ein überaus reichhaltiges und vorzüglich einstudiertes Programm ging dem Bankette und dem darauffolgenden Balle voran. Wir erwähnen aus dem Programm namentlich die beiden humoristischen Terzette: „das fidele Gefängnis“ und „die fidele Gerichtssitzung“. Ein vorzüglicher Einackter „Alles us luter Liebi“ von Gysler fand grossen Applaus, namentlich die Rolle des „Gritli“ lag in guten Händen. Ein „Doppelvortrag“, ferner „die reisende Musikkapelle“ von Peuschel und ein Duett „die beiden Zeitungsleser“ mit Lokalversen riefen gewaltige Lachsalven hervor. An dem darauffolgenden Bankette toastierte der Präsident des Vergnügungskomitees, Herr J. Enderli, sen., auf unser liebes Vaterland und auf den Fussballsport, der immer mehr für unsere Jugend ein Stärkungs- und Stählungsmittel bilde, das sie zu tüchtigen und zähen Wehrmännern mache, die nicht hinter den Turnern zurückstehen würden, wenn einst der Ruf an sie erginge. An das Bankett schloss sich der Ball an. Ein freudiges junges Völklein wiegte sich, bald in den lebhaften Weisen des vorzüglichen Ballorchesters (Prof. Seebold Elite-Damenorchester). Ein gut arrangierter Cotillon brachte viel Erheiterung und Vergnügen und im nahen Bahnhof waren schon längst die Frühzüge abgedampft, als die fröhliche Schaar zum letzten Male Terpsichores Kunst huldigte. Nicht minder unterhaltend und animiert verlief der am Nachmittag ausgeführte Katerbummel in den „Leuen“ nach Bassersdorf, wo neuerdings für einige Stunden die nimmermüden Tanzbeine in Aktion gesetzt wurden.

An unterhaltenden Produktionen fehlte es nicht und nur zu schnell mahnte die vorgerückte Zeit zum Aufbruch. Der glänzende Verlauf des diesjährigen Balles ist ein neuer Beweis für die Leistungsfähigkeit des allzeit rührigen F. C. Z.

Chronik des Fussball-Club Zürich.

Sonntag den 28. Januar, nachm. 2½ Uhr auf dem Spielplatze zur Hardau:

Cup-Match des I. Teams vers. Grasshopper F. C.

Mannschaft: Machwürth, Wettstein, Meyer, Möller, Escher, Keller W., Keller J., Enderli, Dubois, Weilenmann, Kram. Ersatzmann: Oehninger. Linesman: W. Weiss.

NB. Mitglieder haben nur gegen Vorweisung der Legitimationskarte freien Eintritt.

Freitag den 26. und Samstag den 27. ds. Mts., nachmittags, **fakultatives Training** auf der „Hardau“. Der I. Captain.

Die Vergnügungskommission sieht sich veranlasst, allen denjenigen Damen und Herren, die zur gelungenen Durchführung unseres letzten Samstag stattgehabten Jahresfestes beigetragen haben, sei es durch Uebersendung von Tombola-Gaben, sei es durch Produktionen am Tage selbst, ihren besten Dank auszusprechen.

Indem wir bei spätern Anlässen auf ebenso freundliches Entgegenkommen hoffen, zeichnen mit

Hochachtung

Für die Vergnügungskommission des F. C. Z.:

Der Präsident: **J. Enderli**, sen. Der Aktuar: **Kaspar Nauer**, jun.

Komitee gelegentlich der hundertsten Jahreswende der Revolution veranstaltete. Ein über alle Beschreibung reizender Kopf. Mich konnte die Dame im schnellen Vorbeifahren nicht erkennen. Sie trug noch immer Trauerkleidung, als Radlerin!

Der Herr, mit dem sie fuhr, war elegant, jedoch nicht in Trauer, was deutlich bewies, dass die beiden weit davon entfernt waren, miteinander verheiratet zu sein.

Nachdem ich dem Paare wiederholt begegnet war, geschah einmal ein neues Zusammentreffen, als ich in Gesellschaft eines jungen Arztes fuhr, mit dem ich befreundet bin. Zu meinem Erstaunen wechselte dieser mit einem Herrn, dem Begleiter meiner damaligen Begleiterin, einen Gruss.

„Sie kennen diesen Herrn?“ frug ich gespannt.

„Gewiss, und einer, der eine Zukunft hat“.

„Und da fährt er öffentlich mit einer Cocotte?“

Der Doktor sah mich erstaunt an und erwiderte:

„Eine Cocotte ist sie gerade nicht; eher noch etwas Aergeres als das. Ich liebe diese Frau keineswegs, müssen Sie wissen; allein sie ist eine vornehme Dame, die Tochter einer verwittweten Marquise und selber mit einem Grafen, dem Vicomte X., verheiratet, aber bereits mit demselben auseinandergeraten. Auch ist sie reich; ihre Mutter wird ihr Millionen hinterlassen, da sie jetzt die einzige Tochter ist. In dieser Beziehung macht mein Freund eine gute Partie“.

„Er wird sie also heiraten?“

„Wenn die vielen Schwierigkeiten beseitigt sein werden. Er ist nämlich ebenfalls verheiratet. Bedauernswerte junge Frau“.

„Schändlich!“

„Was wollen Sie? Ein Pariser Roman!“

„Doktor“, sagte ich darauf, ich werde Ihnen eine interessante Sache mitteilen“.

Und ich begann mein nächtliches Abenteuer zu erzählen. Schon bei den ersten Worten bemächtigte sich meines Zuhörers ein solches Erstaunen, dass er absteigen musste und sich mit beiden Händen auf seine Maschine stützte, um nicht umzusinken.

„Wie?“ rief er aus, das waren Sie? Aber ich kenne ja die Geschichte. Mein Freund hat sie mir vom Anfang bis zum Ende erzählt, so wie sie ihm von seiner Herzallerliebsten berichtet wurde. Die beiden erwarteten Sie lange, um Ihnen zu danken, Retter in der Not! Wollen Sie mit mir einen Besuch machen?“

Ich danke; lieber nicht! Aber erfahren möchte ich, wie es kam, dass die Dame damals nachts in solcher Hilflosigkeit mit dem Tandem allein auf der Strasse sich befand“.

„Ganz einfach, lieber Freund, weil der Gatte der Dame, der Vicomte, von dem sie getrennt lebt, in jener Nacht, um die Scheidung zu seinen Gunsten zu erlangen, das „flagrant délit“ konstatieren wollte. Er war mit dem Polizeikommissär eben vor dem Hotel angelangt, in welchem der Doktor jetzt wohnt, als dieser mit der Schönen von einem Ausfluge zurückkehrte und Rast zu halten gedachte. Da er in diesem kritischen Momente unbedingt allein zu Hause sein wollte und durch eine Hinterthür noch rechtzeitig ins Haus gelangen konnte, musste er die Dame in ihrem eigenen Interesse stehen oder vielmehr fahren lassen. Sie trachtete, so rasch als möglich fort und nach Hause zu gelangen, da sie später auch bei sich denselben Besuch erwartete. Damals also, verehrter Freund, haben Sie dieser schönen Frau die Ehre gerettet. Seien Sie stolz darauf! Leider war dadurch das Verhängnis nur hinausgeschoben!“

„Ah!“

„Vierzehn Tage später wurde das Paar überrascht. Es stand sogar in der Zeitung. Aber da die beiden ja doch zu heiraten gedenken, verstösst die Sache nicht mehr gegen unsere Grundsätze.“

„Aber warum trägt sie denn Trauer? auf dem Rade ihrer Vergnügungen?“

„Ja in diesem Punkte können Sie wirklich ausrufen, es sei schändlich. Sie „trauert“ um ihre Schwester, die die Gattin eines braven Reiteroffiziers, des Marquis V., gewesen. Die Arme starb am Kindbettfieber und an ihrem Totenbette war's, wo der junge Arzt und diese Frau sich fanden . . . Das ist das Blut, mein Freund! Der Marquis hat öffentlich nur noch in der Form gesprochen: „Wenn ich sie einmal antreffe, cette fille!“ . . .

. . . Ich selber wünschte mir keine Begegnung mehr mit der Tandem-Sirene, die mich als ihren Retter küsste. Auch hätte mich meine Frau dafür auf beiden Seiten geohrfeigt.

— Ende. —

Der

Joggeli-Kalender

ein Volksbuch für das Jahr

1900

ist erschienen und überall zum Preis von

50 Rappen

erhältlich. Gegen Einsendung von **55 Cts.** in Briefmarken durch den Verlag

JEAN FREY, Druckerei Merkur

Zürich.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Motorcycle

Fabrikat Dedion & Bouton, wie neu, 1¾ H. P. ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 332

Offerten unter **332** an die Expedition des Blattes.

Zürich. Couverts mit Firmadruck

liefere ich meinen Kunden oder solchen, die es werden wollen, 1000 Stück zu

Fr. 4.50.

Jean Frey, Druckerei Merkur
Dianastrasse 5 und 7

Sport-Ausrüstungen

7476 wie

Sweaters, Strümpfe, Hemden, Mützen, Gürtel, Gamaschen.

Gestrickte Rennhosen etc.

empfiehlt in grosser Auswahl

C. Senn-Vuichard
St. Gallen.

„Vereinsfahnen",

wofür reichhaltige Musteralbums etc. zu Diensten stehen, liefert geschmackvoll billigst

J. Werffeli, Turbenthal, (Kt. Zürich)

Billiger und bester Bezug für commercielle **Druckarbeiten**

Solideste Ausführung

Couverts und Postpapiere in- und ausländische Fabrikate.

Specialität:
Kaufmännische Druckarbeiten
Neuheiten in Visit- und Adresskarten.

Druckerei „Merkur", Zürich

JEAN FREY, Dianastrasse 5 und 7

Radfahrer- Diplome, Schach-Diplome, Flobert-Diplome, Schützen-Diplome, Rad-Plakate

etc. etc.

fertigt in künstlerischer Ausstattung billigst

Jean Frey, Buchdrucker
zur Dianaburg
Zürich.

Wer's kauft, kauft's wieder!

Velodin

Qual. 1 Stern, anerkannt bestes Nähmaschinenöl;
„ 2 Stern, unübertreffliches Brennöl; 6637
„ 3 Stern, das einzig richtige Veloschmieröl.

„Crescent"

Grösste Fahrradwerke der Welt.

Verkauft wurden 1895: 57,000 Crescents
1896: 70,000 „
7549 Zä1799g 1897: 83,000 „
1898: 100,000 „

Das billigste Rad weil das beste.

Generalagentur für die Schweiz:
W. Glitsch, Ingenieur, Zürich I,
Rennweg 1, I. Etage.

Der beste Radreifen ist der 6390

Continental-Pneumatic.

Unerreichte Elasticität und Dauerhaftigkeit. — Seriöse Garantie. — Leichte Montage.

Fabrikniederlage für die Schweiz bei: **Willy Custer, Zürich**

Bambus, das Fahrrad aller, welche das Beste haben wollen!

K. k. priv. Bambusfahrräderfabrik Grundner & Lemisch, Ferlach (Kärnten).

Triumph der heutigen Fahrradtechnik. ● **5 Jahre Garantie für Bambusrahmen.**

Generalvertretung für die Schweiz: **Bambus-Fahrrad-Manufaktur A. Saurwein.**

Zürich I. Ecke Brunngasse 18, Predigerplatz und Weinfelden (Thurgau). Fondé 1890.

Stahlräder nur bester Marken: Styria, Nekarsulmer Pfeil, Sturm etc.

Lernunterricht, Reparaturen. — Allerorts Vertreter gesucht. — Wo nicht vertreten, liefere direkt. 740

Vertreter in: St. Gallen: E. A. Mäder, Velohandlg.; **Bischofzell: Ferd. Knup,** Velohandlg.; **Affoltern a. A.: Ad. Kleiner,** Velohandlg.; **Frauenfeld: J. U. Ammann,** Velohandlg. **Burgdorf: Chr. Guggisberg,** Velohdlg.; **Aarburg: G. Zink & Binkert,** Velohdlg.; **Luzern: M. Meier,** Velohdlg., Löwenstr.; **Sulgen: A. Abt,** Uhrmacher; **Winterthur: J. Denzler,** Velohdlg. **Basel: F. Burgweger,** Velohdlg., Klarastrasse 46; **Reinach: R. Ruppert-Hunziker,** Velohdlg.; **Oftringen-Zofingen: G. Zimmerli,** Velohdl.; **Oberriet** (Rheintal): **Z. Zach,** zum Kreuz; **Buchs** (St. Gallen): **J. Reich,** Velohdl.; **Chur: G. Zschaler,** Velohdl.; **Ilanz: J. Etter,** Uhrmacher; **Unterterzen** (St. Gallen): **Fried. Gäzi,** Velohdlg.; **St. Johann** (Toggenburg): **J. Klaus,** Velohlg.; **Amriswell: Keller-Lötscher,** Velohdlg.; **Rorschach: L. Eisenmann,** Velohdlg.; **Rheineck: Jak. Bänziger; Baden: Weibel & Brisacher,** Velohdlg.

Druck und Verlag von JEAN FREY, Druckerei Merkur, Dianastr. 5 und 7 Zürich.